Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugspr. monatl. 2.00 RM frei Haus, bei Postbestellung 1.40 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Briefträger, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. — Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landratsamtes Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 3 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 4. Januar 1939

Wechsel in der Leitung der Staatskanzlei

Pg. Lahr Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes

Dr. Gottschald Leiter der Staatskanzlei

Hohe Anerkennung für Ministerialdirektor a. D. Lahr

Mit Wirkung vom 1. Januar 1939 ist der bisherige verdienstvolle Leiter der Sächsischen Staatskanzlei, Ministerialdirektor Curt Lahr, ausgeschieden, um als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Dr. Eberle die Leitung des Sächsischen Sparkassen- und Giroverbandes zu übernehmen, den er 1938 schon bereits kommissarisch geführt hatte. Die künftige Leitung der Sächsischen Staatskanzlei wurde Ministerialrat Dr. Erich Gottschald übertragen.

Im Großen Sitzungssaal der Sächsischen Staatskanzlei, dem Dienstgebäude des Reichsstatthalters, wurde dieser Wechsel in einer Feierstunde vollzogen, zu dem sich neben der gesamten Gefolgschaft der Staatskanzlei u. a. auch sämtliche Staatsminister sowie Gangeschäftsführer Müller und Gauamtsleiter Kunz eingefunden hatten.

Nach einem Rückblick auf die großen geschichtlichen Entscheidungen des vergangenen Jahres wies der Gauleiter und Reichsstatthalter darauf hin, daß uns noch große Aufgaben — insbesondere hinsichtlich des Vierjahresplanes — bevorstünden und daß es auch fernerhin nötig sei, alle Kräfte für das große Werk des Führers einzusetzen. Zu diesem Einsatz wünsche er der Gefolgschaft der Staatskanzlei Gesundheit, Kraft und Erfolg.

Dann kam der Gauleiter und Reichsstatthalter darauf zu sprechen, daß er mit Beginn dieses Jahres seinen bewährtesten Mitarbeiter verliere, der sich aus eigener Entscheidung einer neuen, nicht weniger verantwortungsvollen Tätigkeit zugewendet habe.

Es sei jedoch dafür Sorge getragen, daß die bewährte Kraft des Ministerialdirektors Lahr ihm auch in Zukunft für besondere Aufgaben zur Verfügung stehe.

Mit Handschlag sagte der Reichsstatthalter dem bisherigen Leiter der Staatskanzlei nochmals Dank für seinen unermüdlichen Einsatz und überreichte ihm die Dankurkunde des Führers und Reichskanzlers.

Darauf übertrug der Reichsstatthalter dem Ministerialrat Dr. Erich Gottschald die künftige Leitung der Sächsischen Staatskanzlei und sprach die Ueberzeugung aus, daß auch der neue Leiter der Staatskanzlei ihm diejenige Unterstützung leisten werde, die er zur Führung seines Amtes nötig habe. Der Reichsstatthalter schloß mit den besten Wünschen für das neue Amt und verpflichtete Ministerialrat Dr. Gottschald mit Handschlag.

Regierungsdirektor Graefe richtete im Namen der Gefolgschaft der Staatskanzlei herzliche Worte des Dankes an Ministerialdirektor Lahr. Der scheidende Leiter der Staatskanzlei habe stets eine echt soldatische Kameradschaft bewiesen. Er widmete Dr. Lahr herzliche Worte des Abschieds und hieß Dr. Gottschald willkommen.

Der bisherige Leiter der Sächsischen Staatskanzlei, Ministerialdirektor a. D. Lahr, dankte dem Reichsstatthalter für die Anerkennung, die ihm zuteil geworden war, schilderte das wunderbare Vertrauensverhältnis, das zwischen dem Reichsstatthalter und ihm bestanden habe und sprach seinen Dank dafür aus, daß er sowohl im Bereich des Heimatwerkes Sachsen wie auch durch besondere Aufträge weiterhin mit seinem bisherigen Arbeitsgebiet verbunden sein kann.

Auch für die sächsischen Staatsminister sowie die Arbeitskameraden fand Präsident Lahr herzliche Worte des Dankes. Präsident Lahr schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichsstatthalter. Dann sprach Ministerialrat Dr. Gottschald dem Reichsstatthalter seinen Dank für das ihm entgegengebrachte Vertrauen aus.

Als Abschluß der Feierstunde, die im Sieg-Heil auf den Führer ausklang, überreichte der Reichsstatthalter den seit 25 und 40 Jahren im Dienst befindlichen Beamten und Angestellten der Staatskanzlei das vom Führer und Reichskanzler verliehene Treudienst-Ehrenzeichen, insgesamt 4 goldene und 17 silberne Auszeichnungen.

Ministerialdirektor a. D. Präsident Lahr

wurde am 2. Dezember 1898 in Silberstraße (Kreis Zwickau) geboren. Er war nacheinander tätig in den Gemeinde- und Stadtverwaltungen Geyer, Nossen, Schwarzenberg, Einsiedel (Kreis Chemnitz), Rechenberg-Bienenmühle und Augustusburg (Erzg.). Während des Weltkrieges meldete er sich als junger Freiwilliger zur Marine. Der NSDAP gehört Präsident Lahr seit Frühjahr 1930 an; er gründete mehrere Ortsgruppen der nationalsozialistischen Bewegung. Vom August 1930 bis Anfang 1933 war er Ortsgruppenleiter von Augustusburg und Unterkreisleiter im Kreis Flöha. Ende 1932 wurde er zum Stadtbankdirektor der Stadt Hartha gewählt. Der Reichsstatthalter in Sachsen berief ihn im Mai 1933 zur Einrichtung und Leitung seiner Dienststelle nach Dresden. Als der Reichsstatthalter zugleich die Leitung der sächsischen Landesregierung übernahm, wurde Ministerialdirektor Lahr Leiter der Staatskanzlei. Seit 1933 übte er das Amt eines Gauamtsleiters aus; nach seinem Ausscheiden 1937 verlieh ihm der Führer das Recht zum weiteren Tragen der Gauamtsleiter-Uniform. In der SS hat er den Rang eines Obersturmbannführers. Das Heimatwerk Sachsen, das ihn zu seinen Gründern rechnet, verlieh ihm die zuvor noch nie vergebene Würde eines Ehrenmitgliedes unter gleichzeitiger Berufung zum stellvertretenden Vorstand.

Der Gauleiter und Reichsstatthalter wird diesen ungemein befähigten Mitarbeiter auch künftig mit besonderen Aufgaben der Partei und des Staates betrauen.

Ministerialrat Dr. Gottschald

wurde am 16. März 1887 in Dresden geboren. Nach seinem juristischen Studium, das ihn u. a. auch nach Oxford führte, wurde er nach Beendigung des Weltkrieges, der ihn als Offizier an der Front sah, zum Regierungsrat, 1922 zum Legationssekretär erster Klasse im damaligen Sächsischen Ministerium für Aeußere Angelegenheiten ernannt; 1926 kam er als sächsischer Gesandter nach München; zwei Jahre später wurde er Ministerialrat in der Sächsischen Staatskanzlei. 1933 wurde er mit der Leitung der Generalintendanz der Sächsischen Staatstheater beauftragt, die er bis auf weiteres auch beibehalten wird. Nun hat ihm der Reichsstatthalter die Leitung der Sächsischen Staatskanzlei übertragen und ihn damit auf einen der schwersten und verantwortungsreichsten Posten berufen, über die die sächsische Landesregierung verfügt. Der Ruf eines ausgezeichneten Verwaltungsbeamten, der dem neuen Leiter der Staatskanzlei vorausgeht, dazu eine besondere Aufgeschlossenheit für kulturelle Dinge lassen Ministerialrat Dr. Gottschald für sein neues Amt besonders befähigt erscheinen.

Links: Präsident Curt Lahr,
Rechts: Ministerialrat Dr. Gottschald.
phot. Koch, Dresden.

Dreißig Jahre Girozentrale Sachsen
Kreditschutz der Heimat

Von Ministerialdirektor a. D. Curt Lahr, Präsident des Sächsischen Sparkassen- und Giroverbandes.

In diesen Tagen blickt die Girozentrale Sachsen auf ein dreißigjähriges Bestehen zurück. Zu Beginn des Jahres 1909, am gleichen Tage, da der deutsche Postscheckverkehr eröffnet wurde, begann die Girozentrale Sachsen in einem Raum der Sächsischen Bank mit einem einzigen Mann, und zwar dem jetzigen Direktor der Girozentrale, Heymann, ihre Arbeit, deren segensreiche Auswirkungen im Lauf der nächsten Jahrzehnte die sächsische Wirtschaft befruchten und von Sachsen aus aufs ganze Reich ausstrahlen sollten. Nachdem wenige Monate zuvor der Giroverband sächsischer Gemeinden gegründet worden war, erhielten die Mitgliedsgemeinden dieses Verbandes in der Girozentrale Sachsen die für ihren Giroverkehr notwendige gemeinschaftliche Anstalt.

Welch eine Fülle idealer Gedanken, harter Kämpfe, zähen Einsatzes, unerschütterlichen Glaubens und unübersehbarer Kleinarbeit steckt hinter einer solch nüchternen Feststellung! Wie wenige Menschen, die wie selbstverständlich am Genuß einer guten Sache teilnehmen, machen sich eine Vorstellung darüber, welcher Anstrengungen, welcher Entwicklungsphasen es bedurfte, um diese Sache durchzusetzen. Wenn jemals ein großer Plan aus kleinen Anfängen heraus entstand, wenn der Erfolg mit Widerwärtigkeiten und Enttäuschungen erkämpft sein wollte, dann gilt dies für das deutsche Girowesen, dessen Wiege in Sachsen stand und dessen stärkster Arm noch heute in der Girozentrale Sachsen zu sehen ist.

Das Ziel des Girogedankens

Es lohnt, einen Blick in die Zielsetzung und Wegbereitung des Girogedankens zu werfen — nicht nur, weil dieser Gedanke einer allgemeinen Kenntnis würdig, sondern auch, weil sein Sieg die Verwirklichung nationalsozialistischer Gedankengänge im Wirtschaftsleben vorbereiten half zu einer Zeit, da die gesamte Geldwirtschaft noch völlig in liberalistisch-materiellen Auffassungen gefangen lag. Viel Mißbrauch wird heute dadurch getrieben, daß man die Weltanschauung unserer Zeit für Dinge in Anspruch nimmt, die damit nichts zu tun haben; die Beweggründe wie die Entwicklungsgeschichte des Girowesens aber sind eine einzige Beweiskette dafür, daß hier von Anfang an eine Gesinnung am Werk war, die nichts als das Gemeinwohl zum Ziel hatte und sich in klarer Frontstellung gegenüber den zersetzenden Einflüssen des liberalistischen Wirtschaftsdenkens befand. Dafür zu sorgen, daß der Faktor „Mensch" nicht vom Faktor „Kapital" erdrückt werde, hat der verstorbene Präsident Dr. Eberle — der verdienstvolle Begründer und langjährige Leiter des sächsischen Girowesens — im Jahre 1926 als seine besondere Aufgabe bezeichnet; und mit Fug und Recht hat der sächsische Innenminister Dr. Fritsch anläßlich des 25jährigen Bestehens des kommunalen Giroverkehrs darauf hingewiesen, daß dieser Verband mit seinem Kampf gegen die Anhäufung der Kapitalien in wenigen meist international orientierten Händen „ein Stück Gedankengut der nationalsozialistischen Bewegung" ist.

Wie kam es nun zu dieser Gründung, die in ihrer letzten Auswirkung zu einer der interessantesten Erscheinungen sowohl im deutschen Geldwesen wie auch im Leben der gemeindlichen Selbstverwaltung wurde?

Sie war ein Akt der Selbsthilfe, denn sie entstand aus der Pflicht der Gemeinden, dem Wirtschaftskreis ihres eigenen Bezirkes diejenige Hilfe zu verschaffen, die durch eine übermäßige und ungesunde Zentralisierung der Kapitalien, durch ein Absaugen des Geldes aus seinem natürlichen Wirkungskreis ernstlich gefährdet war.

Der Segen der Sparkassen war längst Allgemeingut geworden; nun aber mußten der kleineren und mittleren Wirtschaft die Vorteile verschafft werden, die den größeren und Großbetrieben durch das Scheckgesetz und die Einrichtung des Postschecks von Reichs wegen soeben zugedacht worden waren — und zwar in einem Girowesen, das von außen unabhängig war und aus den Kräften der Selbstverwaltung entstand. Der bargeldlose Verkehr, die „Verbilligung des Geldes" — wie man ihn damals nannte — durfte auf die Dauer der heimischen Wirtschaft, die sich gerade in Sachsen zum Großteil aus mittleren und kleineren Betrieben zusammensetzte, nicht entzogen werden; es mußte ein Wall gegen den weiteren Abfluß des Geldes in die Zentren des Kapitals gebaut, es mußten schließlich Mittel vor allem für den Personalkredit geschaffen werden. Die aus der Hand des kleinen Wirtschaftlers in die Sparkassen abwandernden Beträge mußten als Kreditmittel erhalten bleiben, wenn das gewerbliche Leben des sogenannten Mittelstandes nicht schweren Krisen ausgeliefert sein sollte.

„Kreditschutz der Heimat" wurde dieses Bestreben einmal genannt; und in der Tat ist das sächsische Girowesen auf wirtschaftlichem Gebiet das, was drei Jahrzehnte später das Heimatwerk Sachsen in volkskultureller Hinsicht geworden ist: Schutz der natürlichen Lebensrechte und organisatorische Zusammenfassung der bodenständigen Kräfte zu einem schöpferischen Aufbau.

751 Millionen Einlagen

Dieser Aufbau im Giroverband der sächsischen Gemeinden war zäh, aber stetig. Am Ende des Gründungsjahres verfügte der Verband über 163 Mitgliedsgemeinden, heute über 471; die Giroeinlagen entwickelten sich zu gleicher Zeit von 600 000 Reichsmark (Ende 1909) über 200 Millionen RM (1925) auf 751 Millionen RM (1938).

Ein aufschlußreiches Bild ergeben — wie übrigens die gesamte sächsische Girostatistik, die hier leider nur gestreift werden kann — auch die Ziffern des Giroservverkehrs, der erst nach einem Jahrzehnt über eine Million Stück kam, 1925 bei 3,5 Millionen Stück anlangte, vor der politischen Wende noch unter 7 Millionen stand und im Jahre 1937 über 12 Millionen Stück erreichte. Im Jahre 1909 betrugen die Gesamtumsätze der sächsischen Giroorganisation 55 662 Posten im Gesamtbetrag von 48,5 Millionen Reichsmark. 1924 betrug der Umsatz allein im Ueberweisungsverkehr 5 402 283 Posten im Gesamtbetrage von 3,2 Millionen Reichsmark, im Jahre 1937 29 516 774 Ueberweisungen im Gesamtbetrage von 6,6 Millionen RM. Zur Zeit werden im sächsischen Spargironetz täglich rund 70 000 Ueberweisungen im Betrage von 22 Millionen RM erledigt; das sind jetzt an einem Tage viel mehr Ueberweisungen als 1909 im ganzen Jahre. Diese Ziffern, so trocken sie erscheinen, sind Beweise eines unbestreitbaren Erfolges, der selbst in Deutschlands schwersten Krisenzeiten kaum ernstlich erschüttert wurde, weil seine weltanschauliche und sachliche Basis gesund und von bleibender Geltung war.

Aus dem gleichen Grunde blieben die Auswirkungen auch nicht auf Sachsen beschränkt; nach drei Jahren gelang die Gründung der drei ersten preußischen Giroverbände in Pommern, Schleswig-Holstein und Schlesien; in den Jahren 1913 bis 1916 folgten die übrigen. Nach einem schwierigen Kampf um das „Einheitsformular" kam es im Lauf der Jahre zu einer wirklichen deutschen Groeinheit, die nicht nur zum Kraftquell der deutschen Sparkassen wurde, sondern in ihrer Art auch ein von Sachsen ausgehender Beitrag zur Ueberwindung des Länderpartikularismus im Sinne des Reichsgedankens war.

Heute ist diese zunächst sächsische Angelegenheit eine Einrichtung, die aus dem deutschen Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenken ist. Ihre mannigfachen wirtschaftlichen Auswirkungen sind nicht mehr zu übersehen: im Dienste des Personalkredits hat das Girowesen ungemeine Antriebskraft bewiesen; die Arbeitsbeschaffung hat dadurch manche unentbehrliche Stütze erhalten; der sogenannte kleine Kreislauf des Geldes kam in geordneten Gang; die regionale Verteilung der Mittel wurde — wiederum besonders in Sachsen — mustergültig durchgeführt. Wir wollen dabei auch nicht vergessen, daß dieses System auch zu einem praktischen Mittel der heute so überaus wichtigen Bekämpfung der Landflucht wurde: Flösse das Geld hemmungslos in die großen Städte, so wäre der nachfolgende Strom der Menschen wohl nicht aufzuhalten.

Jeder zehnte hat ein Konto

Daß Sachsen übrigens nicht nur in der Gründungszeit, sondern auch noch heute als Pionier des Girowesens gelten muß, mag allein durch die Feststellung bewiesen sein, daß in Sachsen jeder zehnte Einwohner ein Spargirokonto besitzt. Sachsen steht damit im Reichsdurchschnitt an der Spitze aller Gaue. Außerdem entfallen auf 100 Einwohner in Sachsen 238 Spargiroüberweisungen, während im Reich nur 211 gezählt werden.

Die Lebensfähigkeit der kleinen Wirtschaft garantiert, aus auseinanderstrebenden Kräften einen organischen Einsatz geschaffen zu haben, das ist das aus nationalem und sozialem Geist

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF